

Pommerschen Buchhändlervereins wird am Sonntag, den 26. August, vormittags 10 Uhr, in Berlin (Terminus-Hotel, Friedrichstr. 101) stattfinden. (Vergl. die Anzeige im amtlichen Teile d. Bl.)

Festschrift zur Jubelfeier des 350jährigen Bestehens der Leipziger Buchbinderinnung. — Zum Jubelfeste der Leipziger Buchbinderinnung, die seit dem Jahre 1544 besteht und ihr Jubiläum durch eine am 5. d. M. eröffnete großartige Buchbinderei-Fachausstellung in den gesamten Räumen des Leipziger Strahlpalastes (einschließlich der riesigen Alberthalle) verherrlicht, ist das von Herrn Konrad Burger, demustos des Buchgewerbmuseums und Bibliothekar des Börsenvereins, herausgegebene Buchgewerbeblatt in Form einer besondern Festschrift erschienen, die als Augustnummer des gegenwärtigen zweiten Jahrgangs soeben herausgekommen ist und sich sehr würdig präsentiert.

Ein Bildnis König Alberts von Sachsen, des hohen Protectors der Ausstellung (ein prächtiger Holzschnitt von Heuer & Kirnise in Berlin) und eine poetische Widmung an den verehrten Beschützer aller Gewerbe seines reichen Landes eröffnen die Festnummer. Allem weiteren Texte voran macht uns eine kurze Besprechung der zum Feste erschienenen „Chronik der Buchbinder-Innung“ mit der Geschichte dieser letzteren bekannt. Die älteste Urkunde der Innung ist vom Bartholomäustage (14. August) 1544 datiert. Sie kann in der Ausstellung eingesehen werden, wo neben der geöffneten Innungslade und darüber, auf den Emporen der Alberthalle, eine reiche Sammlung von Urkunden (Meister- und Gesellenbriefen, Wanderpässen und dergl.) ausliegt und mit großer Unmittelbarkeit ein Bild von Jahrhunderterten bürgerlichen Lebens vor uns aufrollt.

Diesem Berichte folgt in der Festnummer eine vortreffliche Lichtdruckwiedergabe der Einbanddecke zum neuen Mitglieder-Album der Innung mit Beschreibung. Es ist ein prachtvoller Ledermosaikband im Stile Groliers und Majolis, aber reicher und blendender ausgeführt, als diese Meister, denen die damalige Technik der Lederbehandlung noch manche Beschränkung auferlegt haben mochte, erlaubt haben würden. Die Zeichnung stammt von Herrn Architekt M. Bischof-Leipzig, die Ausführung vom Buchbindermeister Herrn Alfred Göhre-Leipzig, von denen beiden zugleich eine Beschreibung ihres Lebens- und Bildungsganges beigegeben ist. Von weiteren vier Größen des deutschen Buchbindergewerbes schließen sich Lebensbeschreibung, Bildnis und Abbildung je einer von ihnen ausgeführten Arbeit an; es sind Franz Vogt in Berlin, Johannes Maul (Ja. Julius Sager) in Leipzig, Hermann Graf in Altenburg und E. Ludwig in Frankfurt a. M. Die beigegebenen Lichtdrucke in großem Quartformat lassen trotz ihrer vorzüglichen Ausführung zwar nicht alle Vorzüge der ausgeführten Musterbände erkennen, weil ihnen die Farbe fehlt; dennoch wird jeder Kenner seine Freude am Anblick dieser teils wuchtigen, teils graziösen, durchweg geschmackvollen und edlen Meisterwerke einer mühsamen und verständnisvollen Handarbeit haben.

Auch das deutsche Buchhändlerhaus in Leipzig erscheint auf einem sauberen ganzseitigen Holzschnitte, der freilich mit dem Fehler der meisten dieser Abbildungen behaftet ist, daß er das schmucke Gebäude schon etwas altersgrau erscheinen läßt, wovon in Wirklichkeit glücklicherweise noch nichts zu bemerken ist. Der Holzschnitt gehört zu einem Aufsätze, der sich vorwiegend mit den im Buchhändlerhause bewahrten Sammlungen beschäftigt. In dem folgenden Aufsätze „Sächsische Fürsten als Förderer der Buchbinderei“ wird der wichtige Einfluß gewürdigt, den die kunstliebenden Beherrscher Sachsens bei Anlage und Vermehrung ihrer Bibliotheken auch auf die Entwicklung des Buchbinder-Gewerbes ausgeübt haben. Wie sich der namhafteste Bücherfreund unter ihnen, Kurfürst August (1526—1586), gelegentlich persönlich an der Ausführung von Buchbinderarbeiten beteiligte, so hat auch sein Nachkomme, der hohe Protector der Leipziger Innung, König Albert von Sachsen, die Buchbinderei erlernt und praktisch ausgeübt.

Das interessante Heft schließt mit Berichten über Maschinen und mancherlei technische Hilfsmittel, die an der Hand von sauber gezeichneten Abbildungen erläutert werden. Dazwischen finden sich weitere Kunstbeilagen verstreut, die Abbildungen von besonders wertvollen alten Einbänden in mustergiltiger Ausführung zur Anschauung bringen.

Die „moderne“ Bühnendichtung. — Eine scharfe Absage an die moderne dramatische Produktion hat neulich Martin Greif ergehen lassen. Es handelte sich um den Anschluß des Dichters an den geplanten Verband dramatischer Autoren, der bekanntlich einen wirksamen Schutz der Urheberrechte gegenüber der beabsichtigten Einschränkung durch die Bühnenleiter bezweckt. Martin Greif schreibt: „Die dramatische Hervorbringung unserer Tage ist nicht zum wenigsten durch die verlockenden Aussichten auf beträchtlichen Gelderwerb und die also hervorgerufene Konkurrenz in Bahnen gelenkt worden, welche der dramatischen Kunst keineswegs förderlich sind, sondern im Gegenteil ihr zu schwerer Schädigung gereichen.“

Einundsechzigster Jahrgang.

Abgesehen von der Ueberhandnahme fabrikmäßiger Schnellarbeit werden einem raffinierten oder rohen Geschmack durch Aufstellung des Gefühl verwirrender Probleme und der Denkart unseres Volkes fremder Lebensansichten, sowie durch Anwendung verblüffender, jeder inneren Wahrheit entbehrender Effekte vielfach die bedenklichsten Zugeständnisse gemacht, wovon die Folge ist, daß sich die angeekelten und in ihren Empfindungen verletzten Kunstfreunde mehr und mehr dem Theater abwenden, das solcher Art, um seinen materiellen Fortbestand zu sichern, stets mehr den sinnlosen Launen der augenblicklichen Mode überantwortet wird. Unter diesen bekannten Verhältnissen könnte ich, und mit mir gewiß auch so mancher gleichgesinnte Autor, eine nicht zu weit gehende und den verdienten Ertrag der Arbeit zulassende Herabsetzung der Tantiemen, wenn solche allgemein von den Bühnenleitern beschlossen würde, keineswegs verwerflich finden.“

Neue Bücher, Zeitschriften, Gelegenheitschriften, Kataloge zc. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers.

Pel congresso dell' Associazione libraria tipographica. Settembre 1894. 8°. 13 S.

Hierin: Progetto di norme per il commercio librario in Italia, und: Annotazioni e proposte di Carlo Clausen. Mit Vorwort von Carl Clausen.

Lager-Katalog des Geographischen Instituts von J. Meier (vormals J. Wurster & Cie.) in Zürich. 8°. 59 S.

Verzeichnis empfehlenswerter Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig. 12°.

Festschrift zur Jubiläumsfeier des 350jährigen Bestehens der Leipziger Buchbinder-Innung verbunden mit dem XV. Verbandstage des Bundes deutscher Buchbinderinnungen und einer buchgewerblichen Fachausstellung. Sondernummer des Buchgewerbeblattes. 4°. 51 S. M. zahlr. Illustr. Leipzig, Druck von Breitkopf & Härtel.

Abzug des Porto bei Zahlungen. — Eine schlesische Papierfirma hatte für ein Amtsgericht eine Lieferung ausgeführt, für welche die Kasse des Gerichts den Betrag abzüglich des Porto einsendete. Die Firma erhob hiergegen Einspruch und bezog sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichts, wonach ein solcher Abzug unstatthaft sei. Die Amtsgerichtskasse beharrte trotzdem auf ihrem Standpunkt. Eine Beschwerde an den Justizminister wurde von diesem dem betreffenden Oberlandesgerichts-Präsidenten zugewiesen, der die nachträgliche Einsendung des abgezogenen Porto verfügte mit dem Bemerkten, daß zu einer allgemeinen Anweisung an die Unterbehörden keine Veranlassung vorliege, da die bestehenden Bestimmungen bei richtiger Anwendung genügten. (Papier-Ztg.)

Drohbrief. — Die Nationalztg. bringt folgende Mitteilung, die einiges Aufsehen erregt:

Infolge eines Drohbriefes wird das Haus Kochstraße 68 (Berlin) seit einigen Tagen polizeilich überwacht. In dem Hause befindet sich die Hofbuchdruckerei und Buchhandlung von Mittler & Sohn, deren Inhaber am 31. v. M., abends um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, einen Brief vorfand, der aus einem kleinen Orte bei Elberfeld stammt. Der Inhalt des Schreibens lautete dahin, daß die ganze Druckerei in die Luft gesprengt werden würde. Unterschrieben war die Drohung „Das Anarchistenkomitee“. Die Polizei hat naturgemäß dem Briefe Beachtung geschenkt, weil der Plan eines Verbrechens immerhin nicht ausgeschlossen ist.

Die Originalhandschrift von Wagners Tannhäuser. — Verschiedene Blätter brachten dieser Tage die Mitteilung, daß die Originalhandschrift von Wagners Tannhäuser in den Besitz eines Leipziger Autographenhändlers übergegangen sei. Wie uns nun von beteiligter Seite mitgeteilt wird, beruht diese Meldung auf Irrtum. Der Käufer dieser Handschrift ist Herr Richard Bertling, Autographenhändler in Dresden, und zwar handelt es sich um die Kompositionsskizze zum Tannhäuser in der ersten Niederschrift von Wagners eigener Hand, mit vollständigem unterlegten Text, daneben Angabe der Instrumente, ferner an zahlreichen Stellen Vermerke, wo und wann die einzelnen Szenen komponiert sind und wann sie beendet wurden. So findet sich u. a. am Anfange auf der ersten Seite die Datierung „Dresden, November 1843.“ Sehr interessant ist es, daß die Handschrift beide Schlüsse enthält, jeder derselben mit Datierung der Vollendung.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Firma Richard Bertling, fast gleichzeitig mit obiger Handschrift, eine Folge von eigenhändigen Briefen Richard Wagners, gerichtet an seinen Freund Ferd. Heine, erworben hat, die in dem bei Breitkopf & Härtel herausgegebenen Briefwechsel (Briefe an Th. Uhlig, Wilh. Fischer, Ferd. Heine. Leipzig 1888.) sämtlich fehlen, und die gerade die interessantesten und ausführlichsten sein sollen, die bisher bekannt